



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 093-2022
Vorstossart: Postulat
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2022.RRGR.187

Eingereicht am: 16.05.2022

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Knutti (Weissenburg, SVP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Ja 09.06.2022

RRB-Nr.: vom
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Auswahl**

Grosse Verunsicherung unter der aktuellen Führung beim Personal des Inselspitals Bern

Dieses Postulat fordert die Regierung, insbesondere die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI), auf, zu überprüfen, ob die Führung des Inselspitals aktuell in den richtigen Händen liegt und ob die Gefahr eines «personellen und ideellen Groundings» des Spitals mit dramatischen Auswirkungen auf den Gesundheits- und Wirtschaftssektor des Kantons Bern noch rechtzeitig abgewendet werden kann.

Begründung:

Das Inselspital ist der grösste Arbeitgeber und ein sehr wichtiger Wirtschaftsfaktor im Kanton Bern. In den letzten 20 Jahren hat das Spital als Universitätsspital gegenüber den anderen Universitätsspitalen in der Schweiz seine Position kontinuierlich verbessert und ist heute auf Augenhöhe mit dem CHUV und dem USZ und europaweit als Marke «Insel» berühmt. Viele Mitarbeitende erfüllen seit vielen Jahren ein gewisser Stolz, für diese Institution zu arbeiten. Ein Status, von dem jedes Unternehmen träumt. Die aktuelle Entwicklung macht einem grossen Teil der Belegschaft grosse Sorgen, und viele bangen um die Zukunft des Inselspitals als Universitätsspital.

Unter der aktuellen Führung herrscht eine «hire and fire»-Mentalität. So haben mehrere Führungskräfte (Klinikdirektoren, Leitende Ärztinnen und Ärzte) wie auch Mitarbeitende verschiedener Direktions- und Pflegebereiche ihre Stelle gekündigt, andere langjährige Mitarbeitende wurden entlassen oder zur Kündigung gedrängt. Verschiedene Führungskräfte haben komplett resigniert und/oder überlegen sich einen vorzeitigen Rücktritt. Bei der ärztlichen Direktion herrscht eine regelrechte Mobbingkultur, und wer der Geschäftsleitung in ihren Entscheidungen nicht uneingeschränkt zustimmt, wird entlassen oder mit Verwarnungen oder anderen Mitteln zur Kündi-

gung gedrängt. Diese dramatische Verschlechterung der Betriebskultur schadet in verschiedenster Hinsicht. So werden jahrelang gewachsene Netzwerke und das Vertrauen in die Institution durch den Abgang bekannter Ärzte zerstört. Durch die Anstellung meist ausländischer Ärzte in Führungspositionen können diese – wenn überhaupt – erst nach jahrelanger Aufbauarbeit wiederhergestellt werden.

Zudem wird auch der zunehmende Fachkräftemangel bei der Pflege und anderen technischen Berufen nicht ernst genommen. Schon heute können viele freie Stellen nicht besetzt werden, und dies wird das Spital in einigen Jahren vor immense Probleme stellen. Die privaten Spitäler profitieren zurzeit ungemein von der Schwäche des Zentrumsspitals und von den Abgängen exzellenter Fachkräfte. Dies kann nicht im Sinne des öffentlichen Gesundheitswesens sein.

Der CEO des Inselspitals hat in seinem vorgängigen Job ein Industrieunternehmen geführt und hat keine Erfahrung, wie ein komplexes Unternehmen wie ein Universitätsspital zu führen ist, das stark auf Forschung und Innovation basiert und den Trägern dieser Leistungen Gestaltungsmöglichkeiten offenhalten muss, damit sich das Spital weiterhin national und international kompetitiv entwickeln kann. Trotz der völlig fehlenden Fach- und Sachkenntnisse werden grundlegende und wichtige Entscheidungen gefällt, und eine fundierte Diskussion mit den Pflegeleitungen und den Klinikdirektoren und Klinikdirektorinnen, die zum Teil über 20 Jahre Erfahrung im Inselspital haben, wird im Keim abgewürgt. Genau aus denselben Gründen, nämlich einem völlig veralteten patronhaften Führungsstil, wurde besagter CEO aus seiner letzten Führungsposition in der Industrie entlassen. Ein Spital mit vielen motivierten Mitarbeitenden lässt sich so erst recht nicht führen. Der ihm beigestellte Medizinische Direktor, ein Psychiater, hat keine Managementenerfahrung, hat früher ein Miniteam in einem psychiatrischen Privatspital geführt und soll jetzt über 10 000 Mitarbeitenden eine Zukunft im Inselspital ermöglichen.

Begründung der Dringlichkeit: Aufgrund der grossen Verunsicherung des Personals des Inselspitals Bern wird Dringlichkeit verlangt.

Verteiler
– Grosser Rat